

Festspiele? Fest spielen!

Soziokultureller Modellprojekt
Kinderstadt „Mini-Salzburg“

| Autorin
Petra Burgstaller

Ganz Salzburg passt in eine Halle: Im Sommer 2003 veranstaltete der Verein Spektrum in der Eisarena und im Volksgarten die erste Salzburger Spielstadt. Kinder und Jugendliche gestalteten dabei ihre eigene Gesellschaft. Eine Simulation der Welt der Erwachsenen mit Regierung und Bürgermeisterin, Arbeit und Jobsuche, Fastfood und feinem Essen, Urlaub am Teich und Zeitung lesen – aber eben doch ein bisschen anders.



Foto © Verein SPEKTRUM



Unter großem Medieninteresse fand zwei Tage vor der Eröffnung eine Pressekonferenz statt, die von Kindern gemeinsam mit Organisatoren, Sponsoren und Politiker(innen) abgehalten wurde.

Die Idee zu Mini-Salzburg kommt aus Bayern, wo „Mini-München“ bereits seit Jahren eine fixe Größe im Ferienprogramm ist. Das Besondere an Kinderstädten sind der große Spielraum und die Eigenständigkeit, Selbstverständlichkeit und Ernsthaftigkeit mit der die 7- bis 14-jährigen Akteure und Akteurinnen an das Spiel herangehen: Sie können arbeiten, mitbestimmen, Verantwortung übernehmen, studieren, Geld verdienen, Sachen erfinden, lernen und Spaß haben. Kinder erweisen sich dabei als kompetente Persönlichkeiten und machten Mini-Salzburg drei Wochen lang zu einem Stück Jugendkultur, das für alle zugänglich, erreichbar und leistbar war. Die Spielstadt-Idee ist außergewöhnlich facettenreich und ihre Realisierung ein anspruchsvolles freizeitpädagogisches Projekt.

Zahlen und Fakten

Täglich bevölkerten rund tausend Kinder ihre Stadt, die Hälfte davon Mädchen. Es gab zwischen 400 und 500 Arbeitsplätze im TV-Studio, beim Theater, in der Autowerkstatt, in der Bank, im Beauty-Salon, in der Bibliothek, bei der Müllabfuhr oder beim Bootsverleih. Darüber hinaus boomten auch die Unternehmen: Von Kindern wurden Casinos und Wettbüros, eine Werbeagentur, eine Gebärdenspracheschule, eine Streitschlichtungsstelle, ein Standesamt, eine Zeichenschule und diverse Flohmärkte selbstständig eröffnet.

Die Betreuung der Stationen übernahmen 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Spektrum aus den Bereichen Sozialarbeit und Pädagogik. Sie wurden von Stu-

dierenden und von Fachleuten verschiedener Partnerorganisationen aus dem Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich unterstützt.

Kinderrechte, Partizipation, politische Bildung und Jugendkultur

Die UN-Kinderrechtskonvention bietet besonders in den Artikeln 28 (Recht auf Bildung), 31 (Recht auf Spiel [...] sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben) und 13 (Recht auf freie Meinungsäußerung) die Handlungsgrundlage für die Realisierung von Projekten, bei denen Mitbeteiligung oberstes Prinzip ist. Gerade Projekte wie die Kinderstadt setzen diese juristischen Formulierungen in eine kindgerechte Praxis um.

Die Kinder erleben ein Stück Erwachsenenwelt: Ein Planspiel wie „Mini-Salzburg“ si- ▶



muliert komplexe Prozesse mit vielen Akteuren und Akteurinnen und vermittelt politische Struktur- und Institutionszusammenhänge. Es versetzt die Beteiligten in eine fiktive Situation und bietet ein hohes Maß an Lerntransfer durch erlebte Erfahrungen. Die Stadtregierungen beispielsweise trafen Entscheidungen über die Höhe der Steuern, den Umgang mit Arbeitslosigkeit und bearbeiteten Anträge und Wünsche der Menschen in der Stadt. Selbstverständlich übernahmen sie auch Repräsentationsaufgaben und führten Gespräche mit Politikerinnen und Politikern aus Stadt und Land Salzburg, die im Lauf der Aktionszeit Mini-Salzburg besuchten. Zentrales Moment des gesamten Projektes bleibt aber das Spiel: Mini-Salzburg brachte lebendige Jugendkultur in die Festspielstadt.

Zukunft von Mini-Salzburg

Für den Sommer 2005 plant der Verein Spektrum Mini-Salzburg II. Der Verein will die Spielstadt mit Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen gestalten und zählt auf das gewonnene Vertrauen der Sponsoren, die im Sinn der Kinderrechte, der politischen und wirtschaftlichen Bildung und der Förderung sozial- und kulturpädagogischer Angebote für Kinder und Jugendliche dieses Projekt unterstützen. In den Räumlichkeiten des FH-Diplomstudienganges für Soziale Arbeit-Salzburg ist zur Zeit eine umfassende Ausstellung zu sehen.

Evaluation

Im Rahmen der Fallstudie 02 „Soziokulturelles Projektmanagement & Mobile Animation“ im Rahmen des FHplus-F&E-Kooperationspro-

jekts „Soziale Infrastruktur 2010“ des FH-Diplomstudienganges für Soziale Arbeit-Salzburg wird im ersten Arbeitsjahr das Thema „Großgruppen-Planspiele“ untersucht. Am Beispiel der im Sommer 2003 erstmals in Salzburg vom Verein Spektrum veranstalteten Kinderstadt „Mini-Salzburg“ werden zentrale Elemente dieses freizeitpädagogischen Modellprojektes evaluiert und konzeptuelle Überlegungen für die Zukunft angestellt.

Im ersten Teil werden grundsätzliche Voraussetzungen für die Durchführung von Großprojekten dieser Art für Kinder und Jugendliche und die Didaktik des offenen sozialen Lernens in der außerschulischen Lebenswelt diskutiert: Von der Kinderrechtsdebatte über politische Bildung, Partizipation und andere Formen von Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekten, den Kontext von sozialer Kul-

INFOBOX

Daten zur Autorin:

Petra Burgstaller
Projektorganisatorin und Leiterin der
Mobilen Animation des Verein Spektrum
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am FH-
Diplomstudiengang für Soziale Arbeit
Studium der Romanistik und Germanistik
an den Universitäten Salzburg, Florenz
und Bologna; Studentin an der Akademie
für Sozialarbeit Salzburg

turarbeit – Freizeitpädagogik – Spiel bis hin zu einer kurzen rechtlichen Betrachtung soll die kritische Auseinandersetzung hier reichen. Daran schließt sich die rekonstruktive Analyse des Pilotprojekts „Kinderstadt“, in der Konzept, Organisation, Orts- und Zeitplanung, Finanzierung und Sponsoring, Personal, Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit sowie Dokumentation und Reflexion im Mittelpunkt stehen. Aus dieser detaillierten Präsentation des Kinderstadt-Projektes 2003 ergeben sich natürlich jede Menge Fragen, etwa nach dem Ziel und Potenzial von derartigen Großprojekten, nach dem Zusammenhang von Kultur und Sozialer Arbeit oder nach dem Bildungsauftrag offener Kinder- und Jugendarbeit. Am Ende dieses Fallstudien-schwerpunkts steht der Ausblick auf 2005 und die weitere Zukunft bis 2010. ■

LITERATURLISTE & LINKS

- Grüneis, Gerd; Zacharias, Wolfgang: *Die Kinderstadt. Eine Schule des Lebens. Handbuch für Spiel, Kultur und Umwelt.* Reinbek bei Hamburg 1989.
- Kultur & Spielraum e.V.: *10 x Mini-München. 20 Jahre Spielstadt 1979 – 2000.* München 2000.
- Furtner-Kallmünzer, Maria; Hössl, Alfred; Janke, Dirk; Kellermann, Doris; Lipski, Jens: *In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern.* München 2002.
- Lindner, Werner; Thole, Werner; Weber, Jochen (Hg.): *Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt.* Opladen: 2003.
- Moser, Heinz; Müller, Emanuell; Wettstein, Heinz; Willener Alex: *Soziokulturelle Animation. Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze.* Luzern 1999.
- Pregel, Annedore (Hg.): *Im Interesse von Kindern? Forschungs- und Handlungsperspektiven in Pädagogik und Kinderpolitik.* Weinheim, München 2003.
- Treptow, Rainer: *Kultur und Soziale Arbeit. Aufsätze.* Münster 2001.

<http://www.minisalzburg.spektrum.at>
<http://www.kinderpolitik.de>
<http://www.kinderrechte.at>
<http://www.fh-soziale-arbeit-sbg.at>



*Bild Seite 19 oben:
Rund um das Forschungs-
zentrum wurde alles ganz
genau untersucht und unter
die Lupe genommen. Viele
spannende Forschungs-
aufträge warteten darauf
von jungen Wissen-
schaftler(innen) gelöst
zu werden.*

*Bild oben:
Fast täglich fanden Aufführ-
ungen wie Theater, Bandauf-
tritte, Livetalkveranstaltungen
auf der Bühne statt.*

FH-Soziale Arbeit NEWS

SCHRIFTENREIHE: Social Sciences & Social Life & Social Profit. Salzburger Beiträge zur praxisorientierten Innovationsforschung

Das 21. Jahrhundert wird wahrscheinlich als „Jahrhundert der Dienstleistung“ in die Geschichte eingehen. Die Dienstleistungsberufe boomen. Überdurchschnittlich hohe Steigerungsraten können die Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Freizeitberufe vorweisen. Gleichzeitig mit dem quantitativen Wachstum sind in diesen Berufen in den kommenden Jahren tief greifende Prozesse der Modernisierung und Qualitätsentwicklung zu bewältigen. Arbeitsalltag und Methodik dieser Berufe müssen sich auf umfassend veränderte gesellschaftliche, ökonomische und politische Rahmenbedingungen sowie auf entsprechend modifizierte Lebenslagen, Lebenswelten und Lebensstile der Kundinnen und Kunden bzw. Klientinnen und Klienten einstellen. Diese Entwicklungen haben selbstverständlich auch erhebliche Konsequenzen für Planung und Management jener Infrastruktureinrichtungen, in denen sich die Dienstleistungsexpertinnen und -experten für Soziales, Gesundheit, Bildung und Freizeit mit ihrem jeweiligen Kompetenzprofil engagieren. Auf all diese Veränderungen müssen selbstverständlich auch die entsprechenden Qualifizierungssysteme durch die laufende Innovation ihrer inhaltlichen und organisatorischen Designs angemessen reagieren. Sozialwissenschaftliche Innovationsforschung kann und soll die Zukunft der Humanberufe sowie ihrer Infrastruktur- und Qualifizierungssysteme durch kritisch-vorausschauende wissenschaftliche Analysen und Szenarien sowie durch die wissenschaftliche Begleitung von praxisbezogenen Innovationsprozessen mitgestalten. Mit diesem Anspruch und mit der finanziellen Unterstützung durch die Kammer für Arbeiter und Angestellte – Salzburg gibt der Fachhochschul-Diplomstudiengang für Soziale Arbeit – Salzburg (in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für sozialwissenschaftliche Berufs- & Freizeitforschung – Salzburg) diese neue Schriftenreihe heraus.

Kontakt: Reinhold Popp, c/o FH-Stg. f. Soziale Arbeit-Salzburg, A – 5020 Salzburg, Auerspergstr. 17, Tel.: +43 (0)662 883084, E-Mail: popp@fh-soziale-arbeit-sbg.at
Genauere Informationen zum Herausgeber: www.fh-soziale-arbeit-sbg.at

NEUERSCHEINUNGEN 2004:

Cornelia Mazzucco (Hg.): GATS & SOZIALE ARBEIT. Globale Welt – die Zukunft des Sozialstaats und des Social-Profit-Sektors. Erscheint im Frühjahr 2004
Andrea Bramberger, Edgar Forster: WISSENSCHAFTLICH SCHREIBEN. kritisch – reflexiv – handlungsorientiert. Erscheint im Frühjahr 2004
Reinhold Popp, Klaus Posch, Marianne Schwab (Hg.): Forschung & Soziale Arbeit an Österreichs Fachhochschulen. Erscheint im Herbst 2004